

DER HERR GEHE IN UNSERER MITTE

Predigt 19. Sonntag nach Trinitatis

1 Und der HERR sprach zu Mose: Haue dir zwei steinerne Tafeln zu, wie die ersten waren, dass ich die Worte darauf schreibe, die auf den ersten Tafeln standen, welche du zerbrochen hast. 2 Und sei morgen bereit, dass du früh auf den Berg Sinai steigst und dort zu mir trittst auf dem Gipfel des Berges. 3 Und lass niemand mit dir hinaufsteigen; es soll auch niemand gesehen werden auf dem ganzen Berge. Auch kein Schaf und Rind lass weiden gegen diesen Berg hin. 4 Und Mose hieb zwei steinerne Tafeln zu, wie die ersten waren, und stand am Morgen früh auf und stieg auf den Berg Sinai, wie ihm der HERR geboten hatte, und nahm die zwei steinernen Tafeln in seine Hand. 5 Da kam der HERR hernieder in einer Wolke, und Mose trat daselbst zu ihm und rief den Namen des HERRN an. 6 Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber, und er rief aus: HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, 7 der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, aber ungestraft lässt er niemand, sondern sucht die Missetat der Väter heim an Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied! 8 Und Mose neigte sich eilends zur Erde und betete an 9 und sprach: Hab ich, HERR, Gnade vor deinen Augen gefunden, so gehe der Herr in unserer Mitte, denn es ist ein halsstarriges Volk; und vergib uns unsere Missetat und Sünde und lass uns dein Erbbesitz sein. 10 Und der HERR sprach: Siehe, ich will einen Bund schließen: Vor deinem ganzen Volk will ich Wunder tun, wie sie nicht geschehen sind in allen Landen und unter allen Völkern, und das ganze Volk, in dessen Mitte du bist, soll des HERRN Werk sehen; denn wunderbar wird sein, was ich an dir tun werde.

Vor Morgengrauen war er schon mit seinem Stab und zwei steinernen Tafeln unterwegs. Mit festem Blick ging er auf die Spitze des Berges zu. Als er die erste Etappe erreichte, stand die Sonne schon hoch und er stand dort schweißgebadet und dreckig vor einer steilen Felswand. Moses kannte diesen Ort gut. Kein Mensch hätte ahnen können, dass sich hinter der steilen Felswand ein schmaler Pfad befindet, der bis zur Spitze des Berges führte. Einen Moment lang hielt Mose vor dieser Felswand inne. Er kannte den schmalen Weg, der bis zur Krone des Berges führte. Der machte ihm nicht Angst. Vielmehr aber die Felswand zwischen Menschen und Gott. Wie ein großer Koloss stand da die Sünde und machte es unmöglich, dass Menschen und Gott zusammengehörten. Und welch ein schwerer und unpassierbarer Weg ... dieser Weg zwischen Menschen und Gott! Mose dachte über seinen eigenen weiten Weg nach? Angefangen hat der ja im Hause Pharaos in Ägypten. In Pharaos Haus genoss er alle Rechte und Vorrechte eines Prinzen... Und doch hat das alles nicht gereicht. Trotz Reichtum und trotz der Fleischtöpfe Ägyptens, wusste Mose, dass er dort nie glücklich sein könnte. Zuerst trieb ihn der Geist Gottes zu seinem Volk. Und dann die Flucht aus Ägypten, die Jahre in der Fremde bis zu den bahnbrechenden Auseinandersetzungen mit dem Pharao und der Zug des Volkes Gottes aus Ägypten. Als die Meereswogen sich über die Pferde und Soldaten des Pharaos warfen und sich schließlich wieder glätteten, dachte Mose, dass nun endlich Frieden sein würde. Aufgabe erfüllt! Gottes Volk war in Sicherheit und vor allem frei! Nun könnte er vielleicht in Ruhe sein Alter genießen. Aber nein, es ging weiter und weiter. Und kam zu einem Höhepunkt hier auf diesem Berg. Auf diesem Berg hatte Mose endlich begriffen, worum alles ging. Gott hatte Ihm seinen Bund offenbart. Derselbe Bund war Gottes Plan für sein Volk, wie für die Menschen überhaupt. Als er damals mit Gott auf dem Berg stand, war alles so klar! Gottes Plan auf 2 steinernen Tafeln. 5 auf der einen Tafel und 5 auf der anderen.

Wie der Mensch 5 Finger auf jeder Hand hat, so hatten die steinernen Tafeln auch jeweils 5 Gebote. 10 Gebote waren es, die Gottes vollkommenen Plan für die Menschheit umfassten. Mose erkannte dort auf dem Berg, dass Gottes Plan ein guter Plan war. Es war so einleuchtend! So überzeugend! Er war begeistert und erfüllt mit einem tiefen Frieden. Diese Gebote würden endlich den Weg zwischen Menschen und Gott frei machen. Endlich angekommen! Wenn Menschen nach diesem Bund leben würden, wäre Frieden! Frieden zwischen Gott und Frieden zwischen Menschen. Weder Blutvergiessen, noch Bosheit, noch Betrug...nur ...und endlich Frieden und Freiheit! Und doch kam es alles ganz anders. Als Moses vom Berg hinabstieg, traf ihn der Schlag. Das Volk hatte schon das erste und wichtigste Gebot in der schlimmsten denkbaren Weise verletzt. Ein goldenes Kalb hatten sie sich gemacht und den Schöpfer aller Dinge verlassen. Die Taten der Menschen trafen das Herz der Gebote. Trafen Gott selbst und haben ihn in der tiefsten Seele verletzt! An diesem Tag wusste Mose es: Frieden war nicht möglich. Weder für Israel noch für die ganze Welt. So gut Gottes Plan auch war, die Menschen waren nicht gut. Wenn etwas von innen faul ist, dann kann man noch so sehr die äußeren Bedingungen ändern, das Innere würde trotzdem von innen heraus eitern und Böses hervorbringen. Die Menschen waren von innen faul! Das hat Mose dann begriffen. Wenn ein schlechter Baum Frucht trägt, dann kann er gar nicht anders als schlechte Früchte hervorbringen. Und so stand er da. Zwischen Gott und dem Volk. IN seiner Hand hielt er den guten Plan Gottes und vor sich sah er wie dieser Plan niemals zum Tragen kommen würde. Frieden war nicht möglich. So nah und doch so weit. IN seiner Hand hielt Mose den Frieden für alle Menschen und vor ihm sah er es ganz deutlich: Mord und Totschlag bis zum Ende der Zeiten aus den Herzen der Menschen. Und doch war es so handgreiflich und so einfach. Was funktionieren würde, hielt er in der Hand. Was gut war, hielt er in der Hand. Und nicht weit davon, diese himmelschreiende Bosheit! Und der Widerspruch zu Gott! Und zu allem Guten. Mose konnte diesen Gegensatz nicht mehr ertragen. Gefüllt mit Trauer und Wut hat er die steinernen Tafeln mit der Heiligen Schrift zerbrochen. Als er dieser Schrift zerschmettert vor sich sah, zerbrach in seinem Herzen der letzte Funke Hoffnung, das es noch einmal gut werden könnte..... Und dennoch konnte Mose nicht vergessen. Er konnte nicht vergessen, was auf den steinernen Tafeln stand! Vor allen Dingen konnte er nicht den Liebeswillen des Allmächtigen vergessen, der hinter diesen Worten stand. Die 10 Gebote brannten in seinem Herzen. Sie brannten in seinem Herzen, gerade deshalb, weil er wusste, dass der Plan, der darin stand, gut und richtig war! Und so versuchte er es noch einmal. Mit Tränen in den Augen und mit lauter Stimme klagte er es Gott vor. Am liebsten würde er selber sterben. Aber, Gott möge es doch noch einmal mit seinem Volk versuchen. Und Gott hörte auf ihn! Er würde es noch einmal versuchen und hat ihn deshalb noch einmal auf den Heiligen Berg kommen lassen. Und nun war es soweit: Wieder stand Mose vor dem Heiligen Berg. Wieder würde er den schmalen Pfad bis zum Gipfel emporsteigen. Wieder diese Heiligen Worte aus der Hand Gottes in Empfang nehmen. Mit festem Schritt ging Mose den Pfad hoch und kam schneller als man ahnen könnte zur Spitze. Von unten gesehen, sah der Berg, wie die Spitze einer Nadel aus. Oben angekommen, stand man, wie auf einer Tischplatte und hatte wirklich das Gefühl zwischen Himmel und Erde zu stehen. Hier stand Mose und hier kam die weiße Wolke wieder einmal über ihm und wieder wurden die Heiligen Worte auf den steinernen Tafeln geritzt, die Mose selber hoch getragen hatte. Aber es war doch nicht, wie beim vorigen Mal. Genau wie er die Heiligen Worte Gottes nicht vergessen konnte, als die steinernen Tafeln zerschmettert wurden, so

konnte er jetzt nicht den Abfall des Volkes Gottes vergessen, das unten am Berg stand. Und dann traf ihn der Schlag...wieder! Sie würden es wieder tun....Wieder und wieder und wieder. Sie würden Gott auch jetzt verlassen und verletzen. Sie haben noch nichts dazu gelernt! Sie würden auch niemals lernen! Niemals würden die Menschen diese Heiligen Gebote Gottes halten. Und es würde nie Frieden kommen. Zitternd betrachtete er die Heiligen Worte einerseits. Und mit Grauen dachte er an die Geschreie, die vom Fuße des Berges kommen würden. Dumpf konnte er nur ahnen, wie viel Blutvergiß und Hass von unten hoch schwappten! Und dann die Heiligen Gebote Gottes...?Wie würde man diese Dinge je zusammen bringen können. Als es stotternd aus seinem Mund kam, wusste er selber nicht mehr genau, warum er gerade diese Worte fand: Aber, in seinem Herzen brannte der innigste Wunsch, dass Gott nicht nur auf dem Berg bleiben solle. ER solle mitkommen. Mitkommen nach unten! Mose wollte nicht mehr allein sein. Er wollte Gott nicht nur oben auf dem Berg sehen. Er wollte nicht mehr allein unter dem Volk sein und diese Bosheit allein ertragen! Gott soll mitkommen. Und Gott soll nicht nur mit Mose kommen, sondern mit dem ganzen Volk ziehen! Er solle bei ihnen wohnen und sie auch in Zukunft vergeben, wenn sie wieder sündigen würden. Denn, so viel war ihm nun klar geworden. Sie würden es wieder tun! Immer deutlicher wurde sein Verlangen...bis es in Zuversicht aus ihm herausbrach:

„DER HERR GEHE IN UNSERER MITTE!“

Als die Antwort aus dem Munde Gottes kam, wurde er erfüllt mit Wärme und Liebe, die er zuvor nie kannte: „Siehe ich will einen Bund schließen!“ so hat Gott es gesagt. Und er würde nicht nur mit Israel gehen, sondern das Volk würde seine Wunder sehen. Wieder und wieder und wieder. Und das größte Wunder würde sein, dass Gott da ist. In der Mitte und trotz der Sünde des Volkes!

Liebe Gemeinde. Als Mose auf dem Heiligen Berg stand und zu Gott betete, kam die innige Bitte, dass Gott zu uns Menschen kommen würde und gleich danach der Satz:

DENN ES IST EIN HALSTARRIGES VOLK

Ein Wort steht zwischen Menschen und Gott. Das Wort DENN. Auf der einen Seite steht Gott. Auf der anderen Seite stehen wir Menschen. Denn wir sind Sünder! Die vollkommenen Gebote kann ich aus Gottes Munde erkennen. Aber sie sind so unerreichbar fern weil ich ein Sünder bin. Und denn - noch steht Gott in unserer Mitte! Wie Gott es auf dem Berg Sinai gemacht hat, so hat er es immer gemacht. Er ist ein Gott, der nicht nur auf dem hohen Berg sein will, sondern er will in der Mitte sein! Er will da sein, wo sein Volk ist. Denn ein Bund mit seinem Volk schließen, heißt ja nichts anderes als mit dem Volk zusammen leben. Seit Gott mit den ersten Menschen im Paradies spazieren gegangen ist, hat Gott gar keinen tieferen Wunsch als diesen. Wieder Frieden zu bringen und wieder bei seinem Volk zu sein. Auch heute ist Gott, ein Gott der Mitte. Zwischen uns und Gott steht ein Wort. In Jesus Christus ist das Wort Fleisch geworden. Er ist in unserer Mitte. Er ist sogar bei uns. Er ist sogar in uns. Frieden ist möglich! Und Gott hat jeder Träne auf den Wangen des Mose getrocknet!

Ja, Gott hat Großes getan und wenn ich einmal vor Gott stehen werde, brauche ich nur ein einziges Wort zu nennen. Jesus!. Amen.